

Zum Tag des offenen Denkmals.

Ein Rundfunkbeitrag

Walter Filz

Was haben Sie eigentlich vorgestern am Tag des Lehrlings des deutschen Bauhandwerks gemacht? Nichts? Und gestern am Oberbergischen Umweltag? Auch nichts? Macht nichts. Heute ist auch noch ein Tag. Der Tag des offenen Denkmals.

Ein schöner Tag. Versichert die Deutsche Stiftung Denkmalschutz und erklärt auch wieso: Am Tag des offenen Denkmals sind Denkmäler offen, die sonst zu sind. Burgen und Schlösser, Klöster und Keller, Häuser und Ruinen. Alles, was normalerweise verrammelt, umdrahtet und mastinobewacht unbesichtigbar in der Kulturlandschaft steht, - heute kann man rein und kosten tut's auch nichts. Welch ein Tag.

"Mit dem Tag des offenen Denkmals wollen wir den Dialog anregen zwischen den Denkmalschützern in ihren Elfenbeintürmen und den Menschen, die wenig mit Denkmälern anfangen können", erklärt die Deutsche Stiftung Denkmalschutz - und empfiehlt allen dialoginteressierten Städten und Gemeinden eine Reihe dialogfördernder Zusatzmaßnahmen. Der Tag des offenen Denkmals soll ein Aktionstag sein: mit Führungen, Wanderungen, Fahrradausflügen, Bootstouren, Kutschfahrten, Fußgänger-Ralleys, Heißluftballonflügen, Konzerten, Ausstellungen, Diavorträgen, Handwerksmärkten, Bücher- und Postkartenverkauf, Sonderzeitschriften, Imbißständen, Schreib-, Mal und Fotowettbewerben, Märchenvorführungen, Kasperletheater und Schnitzeljagden. "Der Phantasie sind hier keine Grenzen gesetzt". Steht in der Broschüre der Deutschen Stiftung Denkmalschutz. Und völlig phantasieentgrenzt verlaublich der Bundesverband der Denkmalpfleger: "Monumente sind die Vase, in der der Blumenstrauß des Kulturangebotes und der Geschichte präsentiert wird." Soll heißen: am offenen Denkmal feiert die Historie Valentinstag. - Und geschichtsverschossen verlassen Bürger und Denkmalschützer Wohnung und Elfenbeintürme, um Hand in Hand zusammen dialogbereit die Denkmalumzäunungen respektive Hemmschwellen zu überschreiten und Madame Kultur mal so richtig an die Blütenpracht zu langen. - Denkmal öffne dich.

Ja, das ist schon ein tolles Gefühl, wenn man mit den Fingerspitzen an den Schründen alten Mauerwerks entlangkratzt, wenn der Dreck der Jahrhunderte die Nagelbetten schwärzt und einem die historischen Splitter so richtig ins Fleisch fahren. - Kultur zum Anfassen, Kultur hautnah und direkt und immer

dialogbereit. Kultur mit allen anzeigenüblichen Vorzügen eines Begleitagentur-Mannequins. Auch ausgefallene Wünsche werden erfüllt. Unsere Denkmäler sind da ganz offen. Jeder kann kommen. Und heute sogar umsonst. Ein schöner Tag.

Nur ich, tut mir leid, ich kann und komme heute nicht. Irgendwie ist mir die Lust vergangen. Die Lust auf die Kulturbegrabscherei, die Bürgernah-Penetration und die ganze Sozialarbeiterpsychologie, die dahinter steht: die Theorie von den Hemmschwellen, die überall im öffentlichen Raum herumliegen und unbedingt überwunden werden müssen; die Dialoge, in die man dauernd treten muß; das Bewußtsein, daß ständig geschärft zu werden hat, weil es offenbar ebenso ständig abstumpft. - Vor allem aber habe ich keine Lust mehr auf den Ringelpiez, der zu jedem öffentlich ausgerufenen Kulturanfassen veranstaltet wird: die Imbißstände und die Makrameebuden, die Töpfer und Glasritzer und Frühstücksbrettsinnspruchgraveure, die Bastelwettbewerbe und historischen Umzüge und Folklore-Gruppen und buntgewandeten Gitarrenklapfer - darauf habe ich am wenigsten Lust. Weil hinter diesem ganzen aufgekratzt verschwitzten Animierprogramm doch offensichtlich nur die denkmalpflegerische Befürchtung steht, daß Kultur so nackt und ohne alles absolut unattraktiv ist. Weshalb sie auch nichts kosten darf.

Was aber, wenn Kultur umsonst gar nicht attraktiver wird? Sondern eher häßlicher, weil bunt und billig aufgedonnert? Was, wenn die Bürger bürgerlich vernünftig schlußfolgern, daß was nix kost wohl auch nix sein kann? - Und was, wenn das stimmt? Könnte es nicht sein, daß - nur mal so angenommen - das Reizvolle an Kultur unter anderem darin besteht, daß sie ein kleines Geheimnis hat und eben drum auch ein klein bißchen zu und unberührbar und teuer sein muß? Könnte es sein, daß die Aktion der Denkmalschützer auf ganz sonderbare Weise wie eine Loddel-Initiative zur Popularisierung St. Paulis durch Gratis-Schnuppertage: kommen Sie rein, fassen Sie an, alles umsonst. Könnte es sein, daß offenes Denkmal irgendwie nach offene Hose klingt? - Jedenfalls brauchen wir dringend einen Tag der offenen Fragen.

*Dr. Walter Filz
von-Sandt-Platz 4
D - 50679 Köln*